

daraus neuartige poetische Sprechweisen und Ideen, deren Glanz die Gebildeten den Glauben ans Christentum vergessen ließ und sie zum Glauben an die Poesie umstimmte.

Es wird sich zeigen, daß die Epochen der deutschen Literatur – ihr langes Verweilen in einem Zustand der Latenz, der unverhoffte Aufbruch im 18. Jahrhundert, der erste Höhepunkt 1770-1830, die Stagnation im 19. Jahrhundert, der zweite Höhepunkt 1900-1950 und schließlich ihr Ende – entscheidend durch ihr jeweiliges Verhältnis zur Religion bedingt sind (was auch die bewußte, wenngleich nicht ungerührte Abkehr von ihr einschließt). Gerade diesen besonderen Zug im Nationalcharakter der deutschen Literatur wollte die nationalistische Germanistik des 19. und 20. Jahrhunderts nicht wahrhaben, weil ihre Konstruktion einer Nationalliteratur jeweils der Idee eines liberalen, demokratischen, imperialistischen oder sozialistischen Staates gefügig war. Die Erinnerung an das einstige Ansehen von Kirche und Frömmigkeit hatte lediglich den Zweck, geschichtliche Hemmnisse zu benennen, die der Entstehung eines autarken deutschen Nationalstaats im Weg standen; daher durfte die überwundene Macht der Religion auch nicht an der Genese einer autarken deutschen Nationalliteratur beteiligt sein.

Diese kurze Geschichte der deutschen Literatur ist kein anschwellender Kirchengesang, der eine Rückkehr zu christlichen Werten – und sei es auch nur zur Beförderung der deutschen Literatur – anstimmen möchte. Der Verfasser hält es mit der radikalen Aufklärung: Jede Religion ist ein Irrtum, aber ein folgenreicher Irrtum. Zu dessen – seltenen – guten Folgen gehört das Beste an der deutschen Literatur. Man kann sich der Folgen erfreuen, ohne deren Ursachen zu verehren.